

**[s.n.]**

Autor(en): **Görtler, Ralph**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 16

PDF erstellt am: **21.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Römische Skizzen – leicht verzerrt

In der Schule haben sie uns die folgende Eselsleiter eingetrichtert: 753 – Rom schlüpft aus dem Ei.

Dann paukten wir Zahlen. Und römische Götter. Und römische Kaiser. Und den römischen Cäsar mit all seinen lateinischen Kriegen.

Wen wundert's, dass wir bereits mit 15 Kopf und Nase von den Römern voll hatten.

Wir verfluchten Romulus, Remus – besonders aber diese wi-

## Von -minu

derliche Wölfin, welche die beiden säugte. Anstatt dass sie sich die beiden zum Gabelfrühstück vorgenommen hätte. Es wäre der Welt wie auch den Schülern vieles erspart geblieben ...

Mein zweites römisches Erlebnis gipfelte im Aufschrei meiner geschätzten Tante Agathe bei Stazione Termini, was der römische Bahnhof ist: «Ums Himmels willen auch – meine Tasche ist weg!»

Diesen Ruf hört man in Rom bis heute. Er wechselt ab mit dem enervierenden Geheul von Auto-Sicherheitsschlösser-Sirenen (welch schreiendes Wort!).

Mittlerweile gehört es wohl zum guten Ton, sich in Rom eine Handtasche (von Hermes) mit Foulard am Henkel (von Dior) und mit goldenem Feuerzeug gespickt (von Dupont) entreissen zu lassen. So bezahlen die Versicherungen einen Teil an die Urlaubskosten – auch wenn's nur ein Gummütäschchen aus der Epa und ein halbvolles Cricket-Feuerzeug war ...

In der Polizeistube von «Santa Maria di Trastevere» hat man meine Tante sofort beruhigt: Oh-lalala ... Signora bellissima ...», zirpte der Carabinieri und schoss Blicke. Daraufhin hat meine Tante nicht nur ihr Täschchen, sondern auch gleich noch den Kopf verloren.

Sie liess sich vom Polizisten sofort zu dessen Bruder führen. Dieser wiederum führte ein Restaurant. Es war mit bunten Glühbirnen bebirnt. Und mit Plastiktischtüchern betucht.

Der dritte Bruder wühlte auf der Gitarre. Er zupfte «Arrivederci Roma» – und dies, wo wir eben erst angekommen waren.

«Heureka – eine Osteria!»  
kreischte meine Tante aufgelöst in Glück (sie prözt gerne

mit ihrem Abendkurse-Wissen). Doch schon führte eine hosenbetrockete Dame den Kegelklub «Gut Holz» aus Glottartal an der Glotter ins Ristorante: «Hier, liebe Freunde – das ist es: ein typisches italienisches Speiselokal! Für 30000 Lire wird man Ihnen nun die Köstlichkeiten der Region servieren – Wienerschnitzel mit Bratkartoffeln. Cola. Und später eine Vanillecreme von Bärenmarke ... jawohl, Nescafé hat's auch.»

Fünf Minuten später war das Restaurant in eiserner deutscher Hand. Und was vorher noch «Arrivederci Roma» von der Saite gezupft hatte, klampfte jetzt mit «So ein Tag, so wunderschön wie heute» drauflos ...

Massimo, der vierte Bruder des Polizisten, nahm sich nun sehr meiner Tante an. Er entführte sie zur Fontana di Trevi. Ich surrte wie ein Windrädchen hinter den beiden her. Beim Brunnen machten wir schliesslich halt. Hier schoss der fünfte Bruder gegen ein kleines Entgelt drei Polaroid-Photos von der Tante (mit Münze in der Hand) und dem neuen Onkel (mit der Tante im Arm) und mir (störrisch den Brunnen verdeckend).

Dann stellte man uns den sechsten Bruder vor. Er stand vor dem Colosseum. Und betrieb ein schwungvolles Souvenir-Ständlein.

«Das Colosseum ist unser Wahrzeichen, Signora», meinte Massimo und hatte Tränen in den Augen, «so lange es steht, wird Rom nicht untergehen ...»

«O Massimo ...», seufzthauchte die Tante, worauf dieser den Vollmond aufgehen liess, «O Massimo ...»

Dann erstand sie sich das Colosseum als Aschenbecher und Papst Leo als Zapfenzieher.

Der nette Massimo aber drückte mir nun ein Gelato mit künstlichem Erdbeeraroma in die Hände und zischte, ich solle endlich Leine ziehen – dabei kann ich Erdbeeraroma nicht verputzen ...

Am andern Morgen fuhren wir bereits wieder heimwärts. Zu Hause heulte meine Tante los: in Rom habe man ihr alles geraubt – aber wirklich alles. Und ein goldener Dupont sei auch noch im Täschli gewesen ...

Heute, rund 30 Jahre später, lebe ich gut die Hälfte des Jahres in Rom.

Sie spielen noch immer «Arrivederci Roma» von der Gitarre.

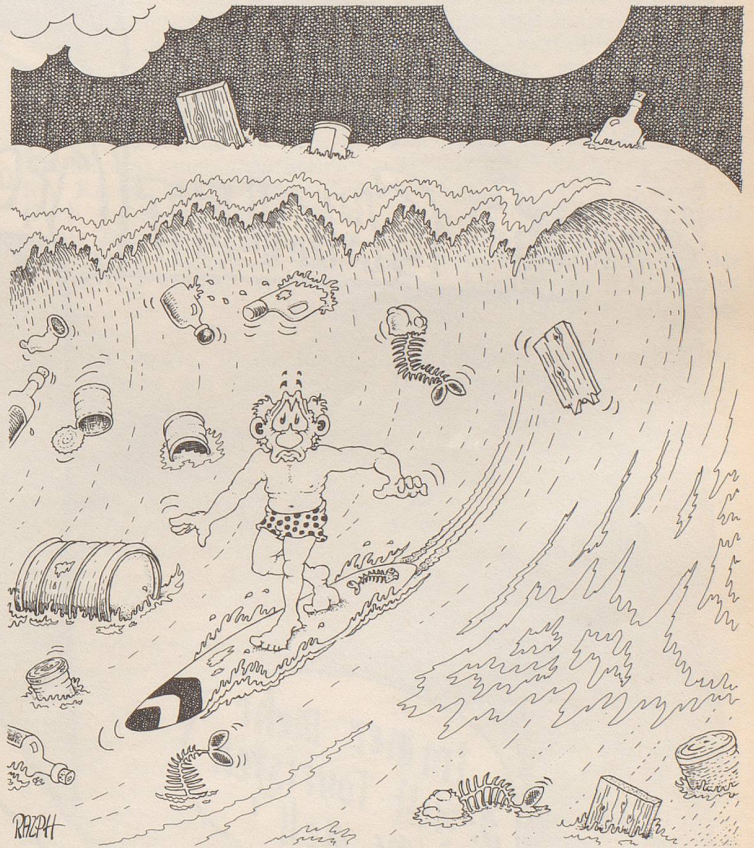
Oder auch «So ein Tag, so wunderschön wie heute ...»

Auch die Autosirenen heulen wie einst.

Und noch immer fischen die römischen Bambini die Münzen aus dem Trevi-Brunnen.

Hin und wieder spazierte ich zum Colosseum. Beim Souvenir-Stand gibt's nun Papst Paul als Cola-Öffner. Und den Vatikan als Briefbeschwerer.

Ich klopfe dann etwas ängstlich an die riesigen, steinernen Mauern des Colosseo – aber seid unbesorgt! Es steht noch.



## Treffpunkte

Herr und Frau Müller besuchen Venedig. Jeder will eine Weile seiner eigenen Wege gehen. Sie wollen sich in zwei Stunden wieder treffen. «Also gut, um vier Uhr bei der Taube», verabschiedet sich Herr M.

Vorschläge für weitere Treffpunkte wären:

in Rom:	bei der Kirche
in Wien:	an der Donau
in München:	im Biergarten
in Bern:	bei der Uhr
in Salzburg:	auf der Brücke
in Brüssel:	beim Männchen
in London:	neben Eros
in Paris:	am Ausgang der Metro-Station
in Zürich:	vor der Bank
in Lissabon:	beim Bähnchen

eb